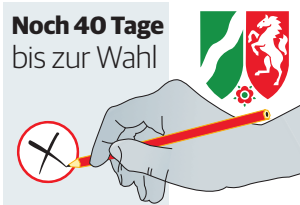


GASTBEITRAG Der Haushaltsüberschuss des Landes für das Jahr 2016 war für viele überraschend. Eine gute Nachricht ist das jedoch nicht unbedingt, denn zurückzuführen ist er vor allem auf das gesunkene Zinsniveau. Ob NRW die Schuldenbremse schafft, ist damit längst nicht sicher.

„Schwarze Null ist kein Grund zur Euphorie“

VON CHRISTOPH SCHMIDT

DÜSSELDORF Zur allgemeinen Überraschung verzeichnete NRW für das vergangene Jahr einen Haushaltsüberschuss von etwas über 200 Millionen Euro und erreichte erstmals seit dem Jahr 1973 eine „schwarze Null“. Im Haushaltsgesetz vom Dezember 2015 war noch ein Defizit von 1,8 Milliarden Euro eingeplant worden. Dieser Erfolg ist aber kein Grund zur Euphorie. Denn etwa die Hälfte der seit dem Jahr 2011 erzielten Konsolidierung geht auf Einsparungen durch das gesunkene Zinsniveau zurück. Müsste das Land sich heute zu jenem Zinsniveau refinanzieren, das im Jahr 2007 vor der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise herrschte, wären gut zweieinhalb Milliarden Euro zusätzlich für Zinszahlungen erforderlich. Mit einem steigenden Zinsniveau sind für NRW also große Haushaltsrisiken verbunden.

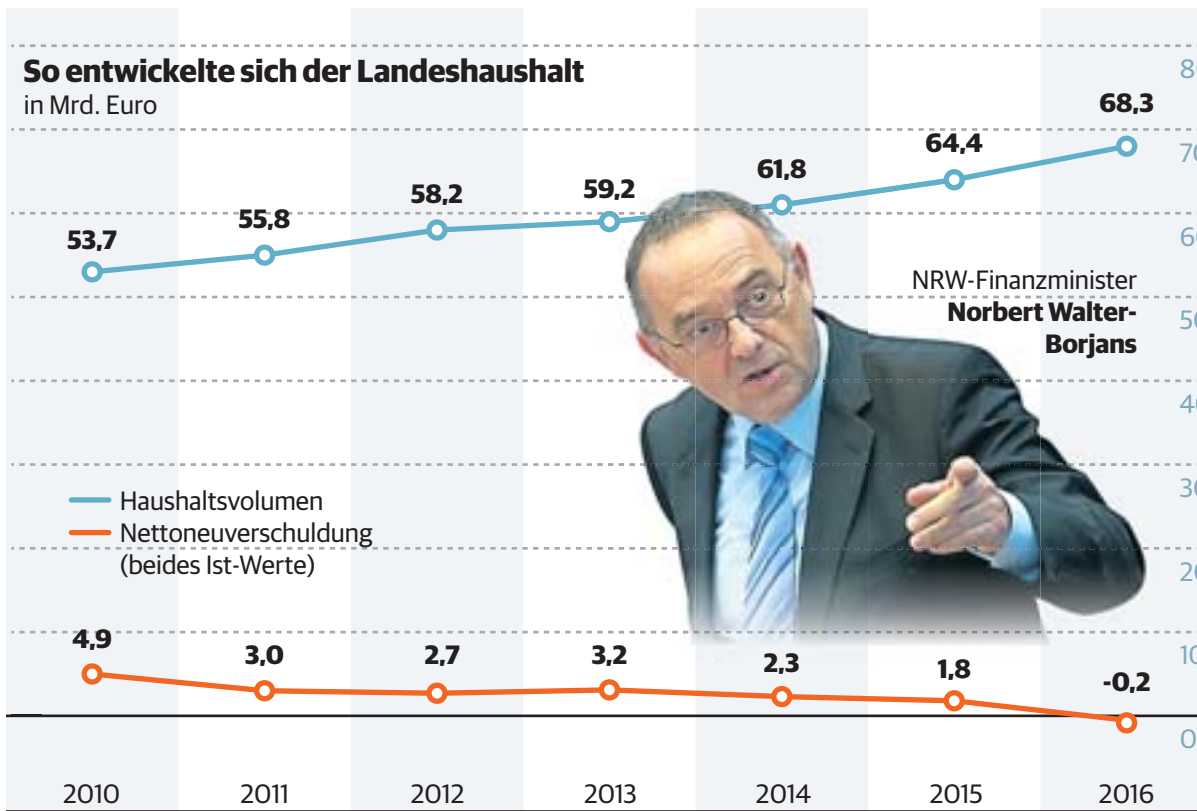


Bei einer Bewertung der öffentlichen Finanzen sollte ohnehin nicht so sehr der Saldo, sondern vor allem die Struktur der Einnahmen und Ausgaben im Vordergrund stehen. Hier weist NRW seit Jahren eine relativ geringe Zukunfts- und Wachstumsorientierung auf. So sind in Nordrhein-Westfalen die Ausgaben je Schüler mit die geringsten im Ländervergleich. Die Betreuungsrelationen an den Hochschulen sind ebenfalls deutlich schlechter als in anderen Bundesländern. Gravierende Mängel der Verkehrsinfrastruktur gehören in weiten Teilen des Landes zur Alltagserfahrung.

Mittlerweile wird zwar versucht, Fehlentwicklungen aufzuarbeiten, wie zahlreiche Baustellen im Straßen- und Schienennetz zeigen. Die wahre Herausforderung liegt jedoch nicht in der Instandsetzung, sondern in der Anpassung der Infrastruktur an Veränderungen wie den demografischen Wandel oder die Digitalisierung. Die Politik ist gefordert, Prioritäten und Nachrangigkeiten im öffentlichen Leistungskatalog klar zu definieren.

Mit dem Setzen der Prioritäten ist es aber nicht getan. In einem zweiten Schritt geht es um eine effiziente Aufgabenerfüllung. NRW setzt dabei stärker als andere Bundesländer auf seine administrativ leistungsfähigen Kommunen. Umso mehr gilt es, eine dem Aufgabenspektrum angemessene, finanzielle Mittelausstattung der Kommunen zu gewährleisten.

Es kommt hinzu, dass die Finanzlage vieler nordrhein-westfälischer Städte, Kreise und Gemeinden weiterhin prekär ist – trotz des Stärkungspakts für überschuldete Kommunen und obwohl die Entlastung durch das Zinsniveau auch auf kommunaler Ebene zu spüren ist. Ein hoher Bestand an kurzfristigen Kassenkrediten macht viele Kommunen zudem besonders anfällig für Zinsänderungsrisiken. Von einem Ende der fiskalischen Herausforderungen für NRW kann also keine Rede sein.



Ohne diese Klärung entlässt man die Kommunen zu einfach aus ihrer finanzpolitischen Verantwortung: Es würde immer wieder zu ad hoc entschiedenen Anpassungen im kommunalen Finanzausgleich kommen, und die Anreize für eine nachhaltige Konsolidierung auf kommunaler Ebene blieben schwach. Werden neue Aufgaben vom Land auf die Kommunen übertragen, wird sich zwar kaum vermeiden lassen, dass über die jeweils angemessene Entschädigung gestritten wird. Jüngste Beispiele sind die

Auseinandersetzungen um die Finanzierung der Inklusion von behinderten Schülern in Regelschulen und des infolge der Flüchtlingsmigration deutlich erhöhten Aufwands für Asylbewerber.

Doch bei aller Berechtigung von Forderungen nach einer besseren Finanzausstattung sind die Kommunen auch selbst in der Pflicht: Die finanzielle Leistungsfähigkeit des Landes ist begrenzt, und nach wie vor sind viele kommunale Finanzprobleme hausgemacht. An Belegen dafür fehlt es nicht. So wird

der Grundsatz „ambulanz vor stationär“ in den Bereichen Jugendhilfe und Pflege nicht konsequent durchgesetzt, und die Möglichkeiten zur interkommunalen Kooperation werden bestenfalls zögerlich ergriffen.

Noch weiter an der Steuerschraube zu drehen, ist keine sinnvolle Lösung für die Kommunen. Denn die Hebesätze für Gewerbe- und Grundsteuer sind bereits die höchsten im Vergleich der Bundesländer. Nicht zuletzt treiben Erhöhungen der Grundsteuer auch die Mieten

nach oben. Das steigert die Standortattraktivität bestimmt nicht. Notwendig ist die Diskussion darüber, wie die kommunalen Leistungen an die finanziellen Möglichkeiten angepasst werden müssen. Es kann auch der erste Schritt zur Konsolidierung eines kommunalen Haushaltes sein, bewusst darauf zu verzichten, ein öffentliches Gut bereitzustellen. Die immer wieder zelebrierte Empörung einiger Kommunen in NRW darüber, dass andere Kommunen offensichtlich besser haushalten als sie selbst, ist hingegen kein produktiver Beitrag.

Insgesamt ist vor einer Konsolidierungsoptimierung zu warnen: Der jüngste Überschuss im Landeshaushalt ist kein Beleg dafür, dass NRW die ab dem Jahr 2020 auf Länderebene verpflichtende Schuldenbremse mit ihrem Verbot der Neuverschuldung ohne weitere Anstrengungen einhalten kann. Die nächste Landesregierung sollte daher stärker auf eine qualitative Konsolidierung setzen, die Art und Umfang der öffentlichen Leistungen in den Blick nimmt und eine grundlegende Neuordnung des aktiven und passiven Finanzausgleichs zwischen Land und kommunaler Ebene umfasst.

Christoph Schmidt ist Präsident des RWI – Leibniz-Instituts für Wirtschaftsforschung.



Hannelore Kraft filmt sich wieder selbst

Pünktlich zum Wahlkampf stellt die SPD-Spitzenkandidatin in NRW erneut Selfie-Videos ins Netz.

VON KIRSTEN BIALDIGA

DÜSSELDORF Für Hannelore Kraft war es Neuland. Im Januar 2016, da ging Nordrhein-Westfalens SPD-Chefin und Ministerpräsidentin unter die Video-Blogger: Hannelore Kraft im Auto, in der Bahn, in ihrem Büro. Mit einer kleinen Kamera filmte sie sich selbst und stellte die Videos ins Internet. „Ich werde immer mal wieder gefragt, wie ein typischer Arbeitstag bei mir aussieht. Hier gebe ich Euch einige Einblicke“, hatte die Sozialdemokratin die Aktion damals kommentiert.

Doch dann war es damit bald wieder vorbei, der letzte Vlog datierte vom 27. August 2016. Bis vorgestern.

Pünktlich zum Wahlkampfauftritt entdeckt Kraft die Filmchen wieder. Ein neuer Vlog zeigt sie im Fonds ihres Wagens auf dem Weg zur zentralen Wahlkampfveranstaltung der SPD in Essen. Neben ihr sitzt Ehemann Udo. Zu sehen ist er auch – ganz kurz. Jetzt wolle sie zeigen, wie Wahlkampf von innen aussieht, begründet die 55-Jährige ihr Comeback als Vloggerin. Sehr viele Fans haben die Filme bisher nicht – nur etwas mehr als 2650 Abonnenten.

Anfangs gab es viel Kritik. Zum einen, weil die Videos oft unprofessionell wirkten. Sequenzen waren verwickelt, ein Daumen ragte ins Bild. Für Krafts Berater jedoch hatte gerade das den Charme des Vlog-



Die Ministerpräsidentin im Selfie-Modus in ihrem Video. SCREENSHOT: YOUTUBE

gens ausgemacht. Volksnah und authentisch sollte sich die Ministerpräsidentin präsentieren. So wirkte sie manches Mal müde, etwa wenn sie am frühen Morgen zum Bahnsteig hetzte. Oder wenn sie darüber klagte, dass sie lange nichts mehr gegessen habe. Genau das machten ihr Kritiker dann auch zum Vorwurf: Die Bürger würden mit einer Ministerpräsidentin fremdeln, die genauso banale Probleme habe wie sie selbst. In ihren späteren Videos hatte sie sich zupackender präsentiert.

Ein zentrales Versprechen kann der Vlog trotzdem nicht einlösen: interessante Einblicke in die Politik zu gewähren. Wenn es spannend wird, geht das Kameralicht aus.

Grüne wollen landesweites ÖPNV-Ticket für zwei Euro

DÜSSELDORF (hüw) Unter dem Motto „Ein Land – ein Ticket“ haben die Grünen eine Kampagne für ein Einheitsticket im Öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) gestartet. Es soll umgerechnet zwei Euro am Tag kosten, pro Jahr 730 Euro. Innerhalb von drei Jahren soll eine Million dieser Jahrestickets verkauft werden. Umweltminister Johannes Remmel ist sicher, dass es sich um ein attraktives Angebot handelt, das viele Autofahrer zum Umsteigen auf Bus und Bahn bewegen wird.

Nach Angaben der Grünen benutzen täglich drei Millionen Menschen den ÖPNV in NRW; zudem gebe es 4,6 Millionen Arbeitnehmer, die mit dem Auto zwischen ihrer

Wohnung und der Arbeitsstätte pendelten. Hier gebe es ein „enormes Potenzial für das NRW-Ticket“. Remmel und der Verkehrsexperte der Partei, Arndt Klocke, räumen ein, dass die Infrastruktur ausgebaut werden müsse. Mit dem Aufkommen aus dem Einheitsticket und den in den nächsten Jahren steigenden Bundesmitteln sei dies zu stemmen. Insgesamt gehe es um rund 500 Millionen Euro im Jahr. Probleme, so deutete Klocke an, könnte es mit den Verkehrsverbänden in NRW geben. Mit ihnen wolle man nach der Landtagswahl das Gespräch suchen. Notfalls könne die neue Landesregierung eine Weisung für das Einheitsticket erlassen.

Ansicht Marktplatz

Leben in der Blumenstadt

Straelen • am Marktplatz
20 charmante Eigentumswohnungen
Dina Kuhnekath | Tel.: 0176 / 154 74075
Swea Dechange | Tel.: 0173 / 547 40 78

Wetter: Heiter und trocken, maximal 16 Grad

NRW Am heutigen Tag erwarten wir bei einer nur lockeren Bewölkung viel Sonnenschein. Dazu ist es durchweg niederschlagsfrei. Die Temperaturen erreichen Höchstwerte zwischen 14 und 16 Grad.

Düsseldorf Heute herrscht am Himmel lockere Bewölkung vor. Mit Niederschlag ist dabei nicht zu rechnen. Die Höchsttemperatur liegt bei 15 Grad. Der Wind weht schwach aus nördlicher Richtung.

INFO
Wir beraten Sie gern!
Dina Kuhnekath
02834 / 913 628
Swea Dechange
02834 / 913 657
www.tecklenburg-bau.de

AUSSICHTEN Düsseldorf

| Mittwoch | Donnerstag |
|----------|------------|
| 6 / 13 | 5 / 12 |
| Freitag | Samstag |
| 6 / 14 | 7 / 14 |

DEUTSCHLAND heute

| | | |
|------------|-----|------------------|
| Flensburg | 14° | sonnig |
| Sylt | 11° | heiter |
| Binz/Rügen | 9° | heiter |
| Hamburg | 14° | heiter |
| Berlin | 14° | wolkig |
| Hannover | 14° | heiter |
| Dresden | 10° | Regen |
| Erfurt | 11° | wolkig |
| Frankfurt | 16° | heiter |
| Stuttgart | 13° | einzelne Schauer |
| Nürnberg | 12° | einzelne Schauer |
| München | 12° | Regen |
| Passau | 12° | Regen |
| Freiburg | 16° | heiter |
| Konstanz | 14° | einzelne Schauer |
| Zugspitze | -5° | Schneefall |

WELTWETTER heute

| | | |
|----------------|-----|------------------|
| Amsterdam | 14° | wolkig |
| Antalya | 20° | wolkig |
| Bangkok | 33° | heiter |
| Johannesburg | 27° | sonnig |
| Kairo | 27° | sonnig |
| Las Palmas | 23° | heiter |
| London | 14° | bedeckt |
| Mallorca | 21° | heiter |
| Miami | 30° | heiter |
| Moskau | 9° | wolkig |
| New York | 18° | einzelne Schauer |
| Rio de Janeiro | 29° | heiter |
| Sydney | 19° | Regen |
| Tokio | 16° | sonnig |

EUROPAWETTER heute

RP-WETTER ONLINE immer aktuell
- abrufbar nach Postleitzahl
- Unwetterwarnung
- Reisewetter
www.rp-online.de/wetter

RHEINPEGEL gestern
Quelle: www.rlw.de

| | | | | | |
|----------|-----|-----|------------|-----|-----|
| Konstanz | 322 | -1 | Köln | 248 | -7 |
| Mainz | 234 | -12 | Düsseldorf | 210 | -5 |
| Bingen | 165 | -5 | Wesel | 297 | -8 |
| Koblenz | 165 | -10 | Rees | 245 | -10 |
| Bonn | 241 | -6 | Emmerich | 196 | -10 |

BIOWETTER
Durch Sonnenschein kann sich die Stimmungslage verbessern. Zudem bringt ein Spaziergang den Kreislauf in Schwung.